

Schiff mit dem „Schlussstein“

Bachzyklus endet im Neumarkter Reitstadel — Barocke Heiterkeit

Ein ganzes Jahr mit Bach und Andrés Schiff, fünf Matinéen und dem Wichtigsten aus dem Klavierwerk. Jetzt setzte Schiff den „Schlussstein“, die Interpretations-„Kathedrale“ ist vollendet. Zumindest bei den „Neumarkter Konzertfreunden“, Einzelteile des Zyklus' wird Schiff noch in allen möglichen Weltteilen spielen.

NEUMARKT – Unangefochten war dieses Jahr mit Bach für Maestro Schiff nicht: gesundheitliche Probleme auf einer Südamerika-Tournee, der Tod seiner Mutter, jetzt mehr als beunruhigende Zustände in seiner Heimat Ungarn, verbunden mit zunehmendem Antisemitismus.

Aber dies alles schien bei „Bach V“, dem letzten Teil dieser Bach-Reihe, von Andrés Schiff abgefallen zu sein angesichts des gewaltigen Vorhabens: Buch 2 des „Wohltemperierten Klaviers“, die Summe Bachs aus seinem Klavierwerk und aus dem Zeitalter des Kontrapunkts.

Zu riesig sind die Dimensionen dieser Sammlung von Präludien und Fugen, zu selten die Aufführungen, als dass man Entwicklungen, Veränderungen in Schiffs Interpretation (etwa gegenüber der Aufnahme von 1987) konkret festmachen könnte (wie etwa bei den „Goldbergvariationen“). Umso deutlicher wird über die Jahrzehnte hin das „Phänomen Andrés Schiff“.

Da mag bei diesen zweimal 75 Minuten reiner Musik allein schon die Bewunderung des memotechnischen Phänomens Schiff im Vordergrund stehen. Er spielt in aller Welt verschiedene Programme parallel, begleitet prominente Sänger, interpretiert Bach wie Janacek, bereitet für den Salzburger Sommer Mahler vor oder die Fortsetzung der Goldbergvariatio-

nen bei Beethoven: „Diabelli“ 2011 in München, 2012 in Neumarkt.

Das alles ist von makelloser Fehlerlosigkeit, nie stockt einem das Herz bei einer auch noch so kurzen Konfusion. Nein, alles steht ihm, ob er dirigiert, solistisch spielt oder in der Kammermusikformation aufs Selbstverständlichste zur Verfügung, auch hier in diesem Konzentrations-Marathon des „Wohltemperierten Klaviers“. Genauso wie die traumwandlerische Sicherheit, bei all diesen großen Bach-Stücken immer den „richtigen“ Ton zu finden: den einer erfindungsfreudigen Köthener Zeit, den der europäischen Moden von Italien bis England, bei „Wohltemperierten Klavier II“ den eines Mannes, der alle Moden hinter sich gelassen hat und aufschreibt, was für ihn richtig war – und für die Musikgeschichte wichtig bleibt.

Passende Klangfarben

Das alles spielt Schiff in den passenden Klangfarben, in differenzierter Anschlagkultur, Phrasierung, Abwechslung – wo doch Bach dem Interpretieren dabei so wenig zur Hand geht und etwa im 2. Teil von Buch 2 gerade einmal „largo“ oder einmal „allegro“ vorschreibt.

Diese Sicherheit des individuell stimmigen Vortrags zeigt sich ununterbrochen, ein Beispiel mag die barocke Heiterkeit des D-Dur-Präludiums mit seiner einprägsamen Motivilik und den heranrollenden Notenwogen sein. Diese barocke Fülle differenziert er, fasst sie dialogisch zusammen, freut sich über virtuose Wirkungen, das Nebeneinander von Behäbigkeit und Quirligkeit und verbindet alles plausibel miteinander.

Da lauscht man nicht nur der Summe eines großen Werks sondern einer ganzen Epoche.

Das Neumarkter Publikum tut's mit Geduld und Konzentration, Anteilnahme und Begeisterung – auch das trägt zu diesem außerordentlichen Kunsterlebnis bei, das allein zuhause und vor dem CD-Player nicht möglich wäre.

Phänomene der Emotionen

Dort realisiert man kaum solche unzeitgemäßen Erlebnisse wie den gravitätischen Ernst, mit dem Schiff die dis-moll-Fuge (Nr. 8) enden lässt und den die Kunst der Gegenwart gar nicht mehr kennt, oder die perlende Innigkeit des darauf folgenden E-Dur-Präludiums: Andrés Schiff – auch ein Phänomen der Emotionen. Die sind bei ihm immer im Licht struktureller Klarheit formuliert, mit einem „ben marcato“, das mit rokokohaftem Perlen nichts zu tun hat, sondern mit Dialog, Konversation und Kontrapunkt.

Irgendwo gegen Ende dieser fast dreistündigen Matinée mag da manches in einem wohligen Strömen enden – wenn einen Andrés Schiff nicht wieder herausreißen würde mit der Kraft der Fuge Nr. 22 oder dem zärtlichen Beginn des folgenden Präludiums.

Aber wie würde diese Erschöpfung nicht zu den ganz großen Werken von Musik und Literatur gehören – an das Ende einer Matthäus-Passion, einer „Götterdämmerung“ oder eines „Seidenen Schuhs“. UWE MITSCHING

❶ Nächster Konzertfreunde-Termin am 10. 2. Mit den Geschwistern Khachatryan (Abonnement A und G), Restkarten unter ☎ (09181) 299622. Wegen der großen Nachfrage werden verhinderte Abonnenten gebeten, ihre Karten möglichst bald zurück zu geben.